Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 70 (2008)

Heft: 3: Aktuelle Bildungsreform in Diskussion

Rubrik: Stufenverbände

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VBHHL

Bericht zum Internationalen Tag der Hauswirtschaft, 21. März 2008

Zahlreiche Interessierte aus dem ganzen Kanton trafen sich bereits zwei Tage davor in Chur zur Veranstaltung «Ja zur Hauswirtschaft». Organisiert wurde diese von Hauswirtschaft Graubünden und der Gruppe für Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes Bündner Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen VBHHL. Einen wichtigen Beitrag bildete das Referat von Heidi Hausammann-Morf, Präsidentin der Fachkommmission Hauswirtschaft vom Verband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH. In einem von Melanie Salis kompetent moderierten Podiumsgespräch wurde über die gesellschaftsrelevanten Aspekte der Hauswirtschaft und deren Position im künftigen Bildungsangebot diskutiert.

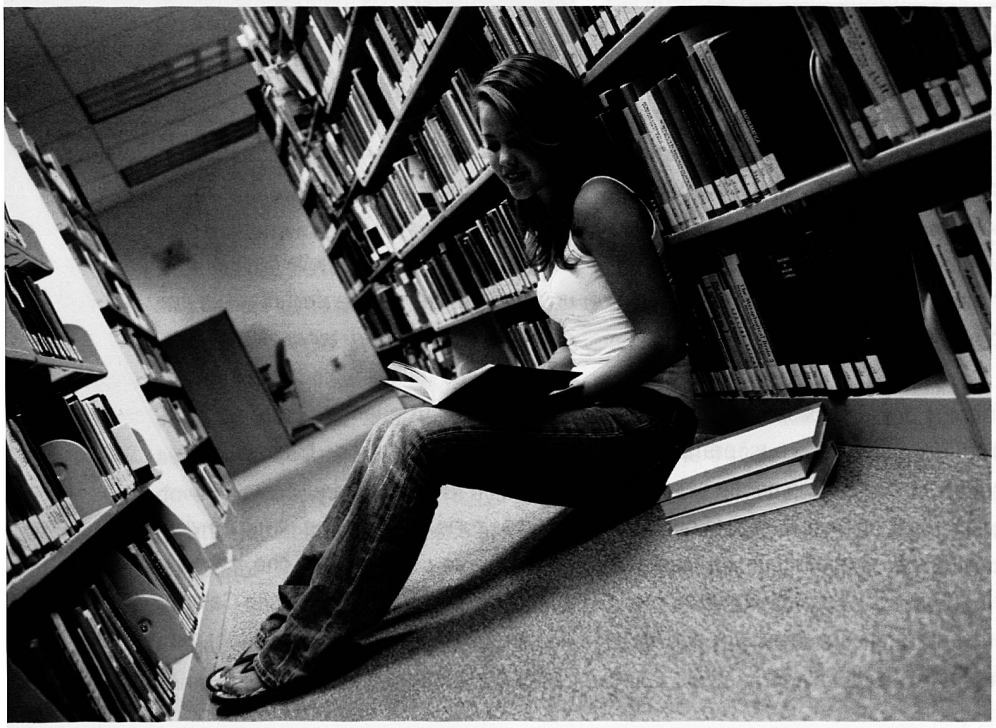
VON GABRIELA LUSTIG, ARBEITSGRUPPE FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT VBHHL

Kampf um Anerkennung

Haushaltungsführungskompetenzen sind notwendige, allgemein nützliche Kulturtechniken, die jeder Mensch ein Leben lang benötigt. Mit seiner Vielschichtigkeit leistet der Hauswirtschaftsunterricht in der Bildungslandschaft einen einzigartigen und gerade in der heutigen Zeit äusserst wertvollen Beitrag an die Berufs-, Familien- und Freizeitarbeit. Die Anerkennung des Faches als gleichwertiges Bildungsangebot im Fächerkanon der Volksschule und die Gleichwertigkeit der Lehrpersonen in diesem Bildungsbereich standen denn auch für die Anwesenden ganz zentral im Vordergrund.

Kampf um Stundendotation

Eine grosse Stärke der Hauswirtschaft ist es, Wissen fächerübergreifend zu vernetzen und handlungsorientiert in der Praxis zu vertiefen. Damit wird nachhaltiges Lernen im Unterricht unterstützt. Dieses handlungsorientierte und praxisnahe Vorgehen beansprucht immer mehr Zeit, weil viele Jugendliche immer weniger Grundkenntnisse von zu Hause mitbringen.



Damit ist klar, dass eine Stundenreduktion im Fach Hauswirtschaft, wie auch in den musisch-kreativen Fächern, nicht nur die umfassende Bildung unserer Jugendlichen gefährdet, sondern sich auch langfristig negativ auf die Gesellschaft, deren Gesundheit und Leistungsfähigkeit, die Kultur, die Ökologie und Ökonomie auswirkt. Erste Folgen der Vernachlässigung der Hauswirtschaft sowie der musisch-kreativen Fächer sind schon heute sichtbar und werden unsere Gesellschaft in naher Zukunft enorme Summen kosten. So rechnet das Bundesamt für Gesundheit im 5. Schweizerischen Ernährungsbericht mit rund 2.7 Milliarden Franken pro Jahr als Folgekosten des Übergewichts.

Wertvolles und aktuelles Bildungsgut

Das engagierte Referat von Frau Hausammann-Morf zeigte auf, wie Teamfähigkeit, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit als Schlüsselkompetenzen im praktischen, teamorientierten Unterricht gezielt geschult und gefördert werden und für den Schulalltag sowie die spätere Berufausbildung auch im Hinblick auf Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein von zentraler Bedeutung sind. Hausammann zog die Schlussfolgerung: «Hauswirtschaftsunterricht ist eine wichtige Investition in unsere Jugend und ihre Zukunft.»

Diesem Statement konnten die Anwesenden nur zustimmen. Die Verantwortlichen im Bildungswesen und in den Wirtschaftsverbänden sind gefordert, sich für einen im Fächerkanon der Volksschule gut positionierten Hauswirtschaftsunterricht für unsere Jugendlichen einzusetzen.

VBHHL

3. Symposium für ganzheitliche Bildung

St. Gallen, 8. November 2008

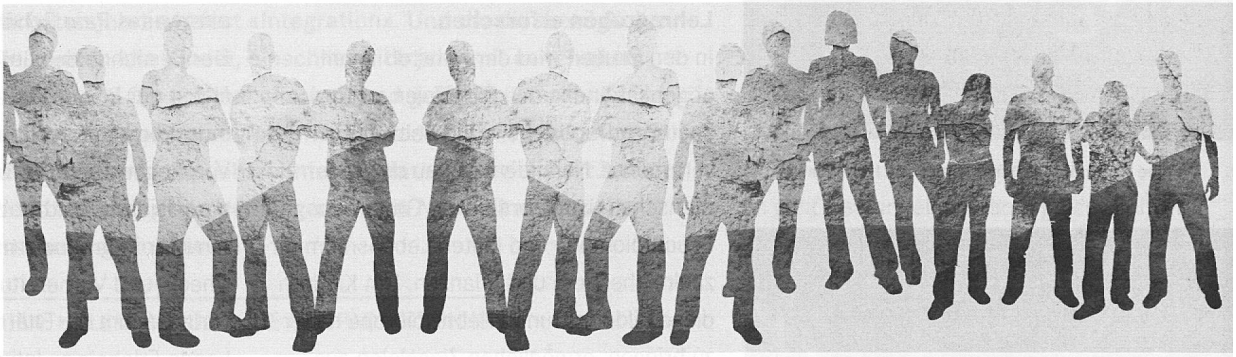
Organisiert vom Dachverband der Ostschweizer Lehrpersonen für Handarbeit, Hauswirtschaft und Gestalten (HHG) findet nach 2004 und 2006 das Symposium für ganzheitliche Bildung wieder in St. Gallen statt.

Der HHG organisiert am 8. November 2008 das dritte Symposium für ganzheitliche Bildung und lädt ein weiteres Mal Lehrpersonen und weitere Interessierte nach St. Gallen ein. Diesmal werden zwei Referate hauswirtschaftlicher und textiler Couleur im Mittelpunkt stehen. Umrahmt werden die Referate durch Workplaces, an welchen Interessantes und Neues erfahren werden kann. Den roten Faden durch die ganze Tagung zieht der Bündner Musiker und Kabarettist Flurin Caviezel.

Ziele des 3. Symposiums sind wiederum die Stärkung der Lehrpersonen für Handarbeit, Hauswirtschaft und Gestalten sowie die Sensibilisierung der Leistungsträgerinnen und Leistungsträger in Politik und Wirtschaft für die musisch-kreativen Fächer und Hauswirtschaft.

Teamfähigkeit, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit sind Schlüsselkompetenzen, die nur im Tun erlangt werden können. Im praktischen, teamorientierten Unterricht werden diese gezielt geschult und sind für den Schulalltag sowie die spätere Berufsausbildung auch im Hinblick auf Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein von zentraler Bedeutung. Und wir wissen: gute Handwerker beginnen früh zu üben und werden auch immer mehr gesucht!

Informationen:
www.hhg-ostschweiz.ch



SEK 1 GR

Positionspapier «Deutschschweizer Sekundarstufe I»

Der Vorstand Sek I CH hat in Zusammenarbeit mit Vertretern des LCH ein Arbeitspapier zur weiteren Entwicklung der Sekundarstufe I verfasst. Anfangs Mai 2008 lagen den Präsidien der Kantonalsektionen ausführliche Erläuterungen zur Deutschschweizer Sekundarstufe I von morgen vor. Das Positionspapier wird anlässlich der Sommerkonferenz von Ende Mai 2008 diskutiert und verabschiedet. Der Vorstand Sek I CH ist der Meinung, dass etwa acht Kernsätze ausreichen werden.

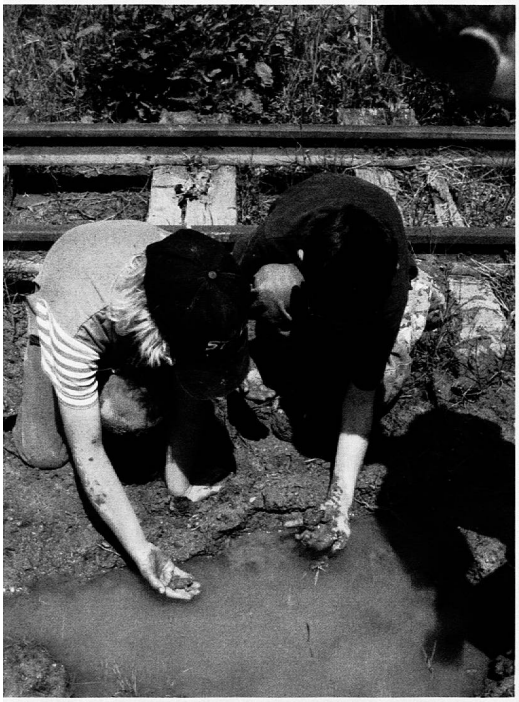
Das verabschiedete Positionspapier sowie die Erläuterungen dazu können unter www.sekgr.ch nachgelesen werden.

Ziel ist es, im Hinblick auf die zu erwartenden Diskussionen im Zusammenhang mit HarmoS und Deutschschweizer Lehrplan vorbereitet zu sein. Das heisst aber in erster Linie einmal, dass sich die Lehrerschaft der Sekundarstufe I über die Kantonsgrenzen hinweg eine gemeinsame Plattform schafft. Es wird viele Entscheide geben, die nicht mehr nur auf der Kantonsebene gefällt werden können. Deshalb ist es ratsam, wenn sich die Lehrpersonen rechtzeitig über ihre Vorstellungen der Sekundarstufe I von morgen einigen. Im Positionspapier sind u.a. Vorstellungen über Unterricht, Schulstrukturen und Schülerbeurteilung formuliert, aber natürlich auch Forderungen bezüglich Anstellung und Rahmenbedingungen. Das Papier soll durch die Präsidien anlässlich der Sommerkonferenz verabschiedet werden.

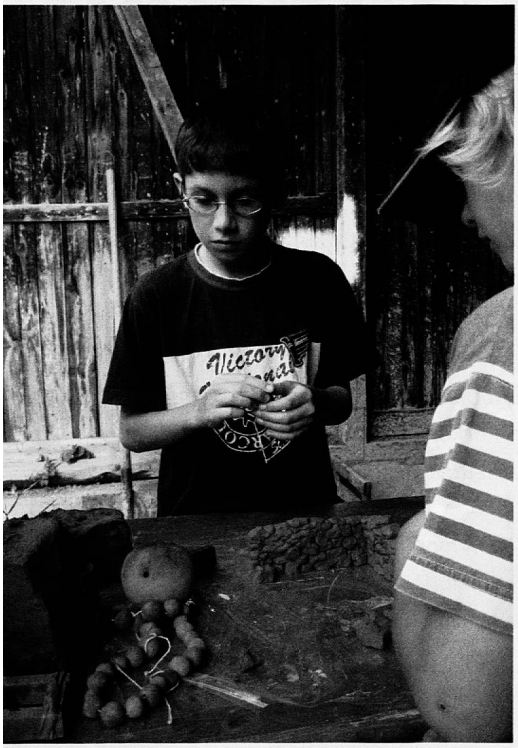
KGGR

«Domoterra for Kids» oder Lehm in Hülle und Fülle

Das Projekt «Domoterra for Kids» wurde von den Schweizer Ziegeleien initiiert. Um Kindern einen direkten Umgang mit Lehm zu ermöglichen, kann kostenlos Modellierton bezogen und Gruben besucht werden.



Welche Kröte hüpft zuerst zurück ins trübe Nass?



Mit Tonklumpen bauen und gestalten.

Fotos z.V.g. Verband Schweizerische Ziegelindustrie

In Sand und Erde graben, bauen und matschen, sind elementare Dinge, die jedem Kind vertraut sein sollten. Umgeben von einer zunehmend virtuellen Welt mangelt es jedoch häufig an Gelegenheiten für solch grundlegende Erfahrungen. Die Blumenerde stammt aus dem Gartencenter, der Sand aus dem Sandkasten und der Ton aus dem Bastelgeschäft. Mit dem Projekt «Domoterra for Kids» möchten Schweizer Ziegeleien den Umgang mit Lehm fördern. Gruben werden als Erlebnis- und Lernräume geöffnet und hochwertiger Modellierton kann kostenlos bezogen werden.

Lehmgruben erforschen

In den Gruben wird der Rohstoff Lehm abgebaut und in den Ziegeleien zu Ton und später zu Dachziegeln und Backsteinen verarbeitet. Nach dem Abbau durch den Menschen wandeln sich die Gruben zu Feuchtbiotopen und bieten Lebensraum für zahlreiche Tiere und Pflanzen. Um Kindern diese Bildungs- und Erlebnisbiotope näher zu bringen, ermöglichen Ziegeleien aus verschiedenen Kantonen Lernen in ihren Lehmgruben. Je nach Unterrichtsplanung der Lehrperson machen die Kinder vor Ort spannende Entdeckungen und interessante Funde. Sie erleben Fauna und Flora, lernen die Verarbeitung von Lehm und Ton kennen, werden mit einem alten Handwerk vertraut gemacht, erfahren mehr über Archäologie, Industrialisierung und über Bau und Raum. Da geeignete Lehrmittel zum Themenbereich Lehmgrube fehlten, entwickelte ein Projektteam Unterrichtsmaterialien zu den Fachbereichen Gestalten/Werken und Natur und Umwelt.

Erde, Wasser, Luft und Feuer

Eindrücklich verdeutlicht die Arbeit mit Ton, wie die vier Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer in keramischen Prozessen miteinander vereint sind. Lehm – oder Ton, die reine Form von Lehm – ist beispielsweise nur weich und formbar, wenn zwischen den einzelnen Tonplättchen Wasser eingelagert ist. Sobald das Wasser verdunstet, trocknet der Ton und wird hart. Durch das Brennen wird die Struktur des trockenen Tones unwiderruflich verändert und nie mehr plastisch und formbar sein.

Entdeckungstour in der Grube

Für eine Entdeckungstour in einer Grube braucht es festes Schuhwerk, schmutzresistente Kleidung und für die Rückreise ein zweites Paar Schuhe plus Ersatzkleider. Der Besuch in der Grube ist kostenlos. Nebst der Planung des Grubenbesuches muss die Lehrperson einzig die Anreise, Verpflegung und Getränke für die Kinder organisieren. Auf der Website von «Domoterra for Kids» findet man Unterrichtsideen, Check- und Vorbereitungslisten sowie Briefvorlagen, um die Eltern über das bevorstehende Erlebnis zu informieren.

Alles über einen Grubenbesuch, Lehmbezug, Unterrichtsangebote und Adressen der verschiedenen Ziegeleien erfahren Sie auf www.domoterra.ch – Domoterra for Kids.

Lehrpersonen aus dem Kanton Graubünden können sich direkt an die Ziegelei Landquart AG wenden.

Neben- und Miteinander statt Aussonderung

Gedanken zur Integration von Kleinklassen- und Sonderschülern und -schülerinnen in die Regelschule.

Ein bildungspolitischer Entwicklungsschwerpunkt der Regierung für unser Schulwesen in den nächsten Jahren heisst «Integration». Und die diesbezügliche Kernfrage heisst: «Wie können alle Kinder, einschliesslich jene mit sehr hohem Förderbedarf, in der Schule vor Ort optimal geschult und gefördert werden?» Ein umfassendes, anspruchsvolles und herausforderndes Ziel für alle. Woher stammt denn jetzt diese Idee? Jetzt, wo wir uns jahrzehntelang darauf spezialisiert haben zu separieren, für jede Abweichung von der so genannten Norm eine spezielle Therapie oder Sonderschulung anzubieten.

VON CHRISTINE MORGENTHALER, SCHULISCHE HEILPÄDAGOGIN ISS

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt: Aussonderung ist nicht der Weisheit letzter Schluss. Es wurden neue Probleme geschaffen. So hat sich international, national und kantonal ein Sichtwechsel angebahnt, welcher in eine Gegenrichtung weist und sicher noch lange sehr umfassend diskutiert wird. «Eine Schule für alle» heisst das neue schöne Ziel.

Idee der UNESCO-Weltkonferenz

Nicht in der Regierung des Kantons Graubünden wurde die Idee geboren, wie Stimmen des Volkes oft meinen, auch nicht in einem eidgenössischen Departement. Nein, die Idee ist tatsächlich international. An der UNESCO-Weltkonferenz von 1994 in Salamanca, Spanien, wurde diese Empfehlung entworfen. Vertreter und Vertreterinnen von 92 Regierungen und 25 internationalen Organisationen haben an dieser Weltkonferenz über das Thema «Pädagogik für besondere Bedürfnisse: Zugang und Qualität» nachgedacht und diskutiert. Zum Schluss entstand die so genannte Salamanca-Erklärung. Im Internet ist sie nachzulesen.[1]

Neu: Alle an einem Ort

Das Neue ist also das Zusammen, das «alle an einem Ort». In der Idee der Integration, welche im Kernprogramm der Bündner Regierung steht und ab 2010 an unseren Schulen umgesetzt werden soll, können wir ein Gebot der Zeit erkennen. Zur Durchsetzung und Entwicklung dieser in ihren Grundzügen sehr radikalen Idee bedarf es grosser gemeinsamer Anstrengungen der gesamten Bevölkerung. Es ist eine gesellschaftliche Aufgabe und nicht nur eine Aufgabe der Schule und der Lehrerschaft. Die Lehrerschaft benötigt für diese anspruchsvolle Aufgabe viel Zeit, Weiterbildung und Unterstützung.

Vielleicht ist diese Umkehr richtig, aber vielleicht nicht nur. Vielleicht finden wir heraus, dass die optimale Lösung das Sowohl-als-auch sein wird. Denn, machen wir uns nichts vor: Alle Kinder wird man nicht in der integrativen Form beschulen können, wenn das oberste Gebot heissen soll: «zum Wohle aller». Mehr Tiefe als Breite darf auch nicht heissen, dass das Niveau der Schule sinkt, die Tiefe muss als mehr Humanismus verstanden werden.

Es geht also um einen Paradigmenwechsel. Unsere hierarchische Wertehaltung punkto Leistung muss kritisch hinterfragt werden. Die Bewegung geht hin zu einer Gesellschaft, welche alle in ihrer Verschiedenartigkeit schätzen lernt und willkommen heisst; hin zu einer Schule, welche auf individuelle Lern-Bedürfnisse eingehen kann und Unterschiede nicht aussortiert sondern akzeptiert. Neben der Eigenständigkeit und Individualität brauchen wir ein Mehr an Solidarität und Empathie. Wir müssen weg von der Idee, alle müssten gleichzeitig dieselbe Leistung erbringen können; weg von der Bemühung, alle mit der gleichen Latte zu messen. Neue Formen von Unterricht wird es fordern, hin zu mehr individualisierendem Arbeiten und zu punktueller Unterstützung, – «Binnendifferenzierung» genannt im Fachjargon der Heilpädagogen.

Wenn es uns gelingt, von einem defektorientierten Denkmuster zu einer Akzeptanz

→

[1] www.unesco.at/bildung/basisdokumente/salamanca_erklaerung.pdf

Neben- und Miteinander statt Aussonderung

der Verschiedenheit zu gelangen, dann – erst dann – kann Integration wirklich werden. Auch im folgenden Punkt sind wir alle gefordert: Wir dürfen es nicht zulassen, dass eine Integration schlecht läuft. Wir dürfen nicht zulassen, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen vom Regen in die Traufe kommen. Hier gilt es wachsam und kompromissbereit zu bleiben.

Sind wir für diesen Wandel bereit? Haben wir alle die dafür nötigen sozialen Kernkompetenzen? Nein, noch nicht. Noch regt sich an vielen Orten Angst und Widerstand, und das ist ganz normal und verständlich. Jede grosse Umwälzung beginnt mit Angst und Widerstand, das gehört zu einem Wandlungsprozess.

Umdenken müssen wir. Denn wenn wir die Leistungsanforderungen immer noch höher schrauben und die Norm dadurch immer mehr geschmälert wird, kann sich in der Bevölkerung langfristig eine Schere öffnen – mit fatalen sozialen Folgen. Diesem gilt es in weiser Voraussicht entgegenzuwirken. Umdenken und nachziehen müssen dann auch die Protagonisten der Wirtschaft und der Politik. Eine gelingende Integration sollte ja nicht bei der sechsten Klasse aufhören, auch nicht bei der neunten. Es braucht niederschwellige Anschlusslösungen und mehr Arbeitsplätze für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Packen wir sie, die Chance des verstärkten Miteinanders! Hören wir das Gebot der Zeit mit dem richtigen Ohr und sorgen wir dafür, dass die Idee lebendig wird.

Christine Morgenthaler
cmorgenthaler@bluewin.ch

BEWÄHRTE, INTERKANTONALE, ZWEIJÄHRIGE UND BERUFSBEGLEITENDE

CAS-Weiterbildung in Schulpraxisberatung und Supervision

20 ects-credits (PH anerkannt)

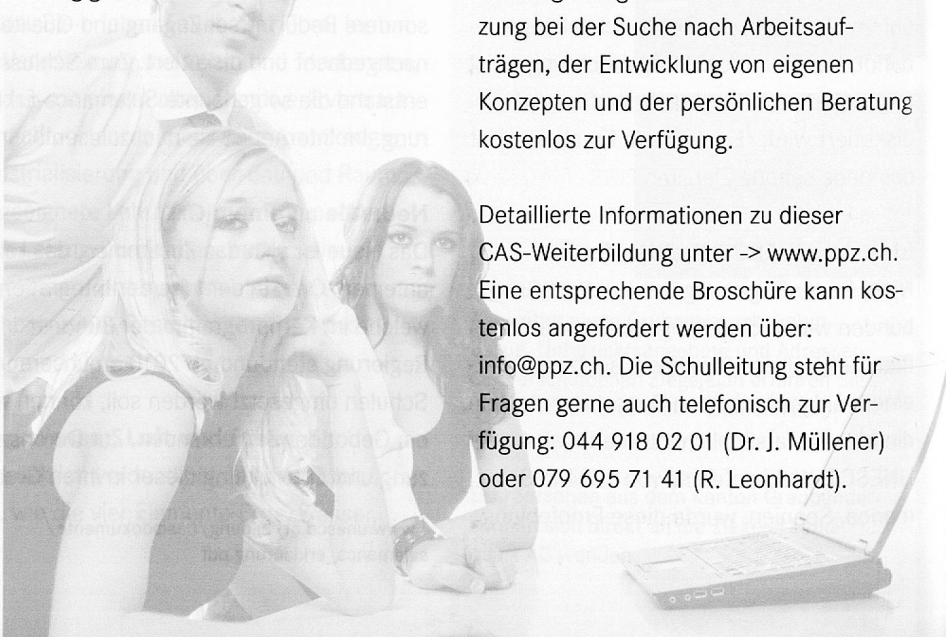
Die eigene Unterrichtsqualität nachhaltig steigern und auf Wunsch ein zweites berufliches Standbein aufbauen

Zum vierten Mal in Folge bietet das PPZ in Uster/ZH – erstmals in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Graubünden – eine betont an der Berufspraxis orientierte Aus- und Weiterbildung in Schulpraxisberatung und Supervision an, die zu einem vom Schweizerischen Berufsverband ISSVS anerkannten Zertifikat führt.

Im ersten Studienjahr werden die Studierenden in pädagogischer Psychologie (z.B. Motivations- und Lerntheorie, Umgang mit Heterogenität, von der Disziplin zur Selbstdisziplin der Lernenden) geschult, verbunden mit der sorgfältigen Erarbeitung und dem Training professioneller beraterischer Grundlagen. Hier stehen vor allem aktuelle Erkenntnisse der Kommunikationstheorien sowie die wertschätzende Haltung in der Beratung im Vordergrund. Konkret geübt, umgesetzt und reflektiert werden entsprechende Lernziele und Lerninhalte in der eigenen Unterrichtspraxis und in drei zusätzlichen, zweitägigen Intensivmodulen.

Im zweiten Jahr erlernen und trainieren die Studierenden – aufbauend auf den bereits erlangten erwachsenenbildnerischen Grundlagen – vielfältige Methoden zum Coaching von Erwachsenen, für die Arbeit mit Teams, Kursleitungen, Moderationen und supervisorische Aufträge im Bildungswesen. Auch hier stehen praktische Übungen im Zentrum des Unterrichtsgeschehens, die in einer vertrauten Kursgemeinschaft analysiert und reflektiert werden. Kurzreferate zu den einzelnen Methoden sowie zu weiteren Aspekten der Erwachsenenbildung ergänzen die jeweiligen Ausbildungshalbtage.

Der Aufwand für Studierende am PPZ ist so ausgelegt, dass sich die CAS-Weiterbildung mit Hilfe eines professionellen Selbstmanagements sogar nebst einer Anstellung zu 100% erfolgreich absolvieren lässt.

Nach Erhalt des Zertifikats stehen den ehemaligen Studierenden ein Jahr lang vielfältige Möglichkeiten zur Unterstützung bei der Suche nach Arbeitsaufträgen, der Entwicklung von eigenen Konzepten und der persönlichen Beratung kostenlos zur Verfügung.

Detaillierte Informationen zu dieser CAS-Weiterbildung unter -> www.ppz.ch. Eine entsprechende Broschüre kann kostenlos angefordert werden über: info@ppz.ch. Die Schulleitung steht für Fragen gerne auch telefonisch zur Verfügung: 044 918 02 01 (Dr. J. Müllener) oder 079 695 71 41 (R. Leonhardt).